



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

meine Generation ist in einer Zeit groß geworden, in der ein „Klaps“ als Mittel der Erziehung selbstverständlich war. Das mag bei der Auseinandersetzung mit dem Thema sexualisierte Gewalt überzogen wirken. Obwohl wir schon als Kinder spürten, dass uns durch die Übergriffe Unrecht geschah, wurde uns eingeredet, dass der „Klaps“ gut für uns sei, und wir haben es geglaubt! Geprägt durch eigene Erfahrung, bin ich der festen Überzeugung, dass alle Formen von Gewalt ein Angriff auf das Selbstwertgefühl, d. h. ein Schlag gegen die Würde eines Menschen sind. Für einen offenen Umgang mit dem Thema Gewalt kann es daher hilfreich sein, sich eigenen, schmerzlichen Erfahrungen zu stellen und sich mit unzeitgemäßen Wertvorstellungen auseinanderzusetzen. Aus dem Bewusstsein der eigenen Verletzlichkeit entspringt Sensibilität und Kraft, die uns hilft, den Opfern von Gewalt beizustehen und sich couragiert gegen jede Form von Gewalt einzusetzen.



Herzlich grüßt Sie

Maria Loers
CKD-Bundes-
vorsitzende

Couragiert gegen Gewalt

Gewalt ist ein Thema, das uns alle angeht!

„Schau mal hin – da ist wieder jemand, der einen anderen verprügelt“ oder „Das kann doch nicht sein, dass dieser nette Vater seine Tochter sexuell missbraucht, da können wir uns doch nicht einmischen, nachher stimmt es gar nicht.“ Aussagen wie diese sind nicht selten, Menschen schauen oft tatsächlich nicht hin bzw. handeln nicht, wenn in ihrem näheren Umfeld eine Art von Gewalt deutlich wird.

Sollen wir uns nicht selbst erst einmal schützen? Sind wir denn für alles zuständig? Und: Können nicht Eltern und Pädagog(inn)en dafür sorgen, dass wir zu einer gewaltfreien Gesellschaft werden?

Diese Fragen treiben uns um und werden auch zu Recht gestellt. Ist es denn überhaupt Gewalt oder machen die nur Spaß? Und kann ich überhaupt etwas tun? Darf ich mich einmischen in das Privatleben anderer? Gleich vorweg: Wir können immer etwas tun, wenn wir hinsehen und überlegt reagieren! Und wir sollten das auch. Aber es ist nicht immer einfach, Gewalthandeln zu erkennen und adäquat zu reagieren, deshalb benötigen wir ein Maß an Wissen und entsprechende Fachstellen, die uns im Umgang mit diesem schwierigen und emotional berührenden Thema beraten.

Menschen, die im Dienst von Menschen stehen, weil sie sich mit dem Motiv der Nächstenliebe, mit dem Auftrag einer Institution oder einfach aus einer menschlichen Verantwortung heraus dazu bereit erklären, andere zu unterstützen, sollten über Formen, Entstehungsbedingungen und Interventionsmöglichkeiten bei Gewalthandeln Bescheid wissen. Weshalb? Weil diese Menschen viele Möglichkeiten haben, anderen zu helfen aus der Gewaltspirale herauszukommen, nicht zuletzt auch um sich selber zu schützen.

Von Gewalt sprechen wir, wenn mit körperlichem und/oder seelischem Druck anderen Menschen gegen ihren Willen entweder körperlicher und/oder seelischer Schaden zugefügt wird (vgl. Böhnisch 2008: 382). Jede(r) Einzelne definiert für sich, wann und ob es sich in der jeweiligen Situation um eine Gewaltsituation handelt. Dafür muss er aber auch ein Wissen und ein Gefühl entwickelt haben, bezüglich seines eigenen Willens und seiner Grenzen. Dies ist etwas, das bereits in der Kindheit angelegt wird. Ein gut ausgebildetes Selbstwertgefühl schützt davor,



Opfer zu werden und zu bleiben. Denn wenn ein Mensch empfindet, dass sie/er wert ist, gute Gefühle zu haben und vor schlechten geschützt zu werden, dann setzt sie/er sich gegen schlechte Gefühle zur Wehr und holt sich Unterstützung.

Um schlechte Gefühle einordnen zu können, ist es hilfreich, die Formen und Ausprägungen von Gewalt zu kennen.

Strukturelle Gewalt beschreibt Gewalt als Folge von gesellschaftlichen Bedingungen (Krisen, Verwehrung von Arbeit, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung). Werden beispielsweise bestimmte Menschengruppen aus Bereichen ausgegrenzt oder ungleich behandelt (Löhne, Zugang zu Bildung), so ist das eine Form der strukturellen Gewalt, die eher subtil und von daher für viele Opfer auch nicht als solches definierbar ist.

Personale Gewalt ist eine Form der Gewalt, die zwischen Menschen, Gruppen, in Familien, in Freundeskreisen und auch unter Fremden vorkommt.

Hierzu zählt jede Form von körperlicher Gewalt und auch Formen von sexualisierter Gewalt. Wenn jemand körperlich verletzt wird, geht dies immer auch mit einer Verletzung der Seele einher. Wir erleben körperliche Gewalt oft in der Erziehung, in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen oder auch in Beziehungen. Seltener ist diese Form der Gewalt unter Menschen, die sich nicht kennen.

Eine weitere Form der personalen Gewalt ist die **psychische Gewalt**, die zum Teil ganz subtile, von außen und auch für die Beteiligten kaum erkennbare und/oder auch benennbare Formen hat: Erniedrigung, Beleidigung oder Ausgrenzung, Mobbing und Stalking zählen dazu. Seelische Verletzungen treten dann auf, wenn Menschen sich ohnmächtig fühlen, wenn andere Macht über sie ausüben, wenn Menschen hilflos sind und sich klein fühlen. Seelische Verletzungen haben zum Teil massive Folgen für die betroffenen Personen (Depression, Suchtverhalten, Suizid, etc.).

Neue Formen von jugendlicher Gewalt beispielsweise, wie sie im Folgenden beschrieben werden, lassen Opfer zudem ohnmächtig zurück: Bilder, Filme werden ins Internet gestellt, die nie mehr gelöscht werden können und so sind diese Menschen einer großen Öffentlichkeit ausgesetzt.

Neuere Formen von jugendlicher Gewalt sind „Cyberbullying“, „Happy Slapping“ oder „Snuffing“. „Cyberbullying“ beschreibt dabei die Bedrohung und Belästigung über moderne Kommunikationsmittel. Unter „Happy Slapping“ versteht man Gewaltaufzeichnungen auf einem Videohandy. Mit „Snuffing“ werden reale Videoaufnahmen bezeichnet, in de-

nen Menschen auf grausame Weise verletzt oder sogar getötet werden. Diese Szenen werden ebenfalls über Internet oder Handy weitergeleitet (ewe Aktiengesellschaft GmbH 2010).

Eine besondere, alte und derzeit in allen Bereichen diskutierte Form der Gewalt ist die sexualisierte Gewalt. Da diese Form von Gewalt eher im Verborgenen geschieht und für die Opfer in der Regel mit sehr viel Scham besetzt ist, ist die Diskussion darüber ein guter Weg, das Thema aus der Tabuzone zu holen.

90% aller Sexualstraftaten geschehen im nahen Umfeld eines Opfers, d. h. der Täter¹ ist dem Opfer bekannt. So haben wir es auch hier, wie bei vielen Gewalttaten, mit ambivalenten Situationen zu tun: Der Täter suggeriert dem Opfer, dass er es liebt und deshalb sexuelle Handlungen an oder mit ihm vornimmt. Das Opfer, ob Kind oder auch erwachsene Person, wird so unter Druck gesetzt. Es spürt, dass das, was geschieht nicht in Ordnung ist, weiß aber keinen Weg sich zu wehren, weil es dem Täter vertraut. Viele sexuelle Gewalthandlungen gehen mit Zärtlichkeit und sogar sexueller Stimulation des Opfers einher, so dass die Einordnung in die Kategorie „Gewalt“ für die Opfer sehr schwierig ist, wenn sie darüber nicht aufgeklärt sind.

Was bedeutet dieses Wissen nun, wenn wir als Eltern, Freundin, Helfer, Nachbarin und als unbeteiligter Beobachter Gewalthandeln vermuten oder erkennen?

In erster Linie geht es darum, das Opfer zu stützen und ihr/ihm auf dem für sie/ihn geeigneten Weg Hilfestellung zu geben. Dazu muss man wissen, dass das ein sehr sensibles Thema ist und Außenstehende nicht immer richtig liegen mit ihren Einschätzungen. Es gilt zuerst, in keinem Fall unüberlegt und zu schnell oder gar nicht zu handeln. Dabei heißt Handeln oft auch, sich zunächst einmal beraten zu lassen. Ein Austausch mit Fachleuten sollte in Zweifelsfällen vorausgehen. Es ist besser zu warten, als zu unüberlegt zu reagieren. Auch wenn das schwer aushaltbar ist.

Gewaltprävention beginnt bei jeder/jedem Einzelnen: Wenn wir Grenzen wahrnehmen, bei uns und bei anderen und diese deutlich kommunizieren, anderen wertschätzend begegnen und vor allem Gewalthandeln nicht bagatellisieren und dulden, gehen wir gemeinsam und doch jede(r) für sich ein Stück der Gewalt entgegen.

Literatur- und Quellenangaben: teubert@dhbw-vs.de

Anja Teubert M. A.

Vorsitzende Grauzone e.V. – Hilfe bei sexueller Gewalt
Akademische Mitarbeiterin, Duale Hochschule Baden-Württemberg

¹ Es gibt männliche und weibliche Täter, die Mehrheit der Täter finden wir unter den Männern.

EHRENAMT VOR ORT

CKD-Diözesanverband Freiburg „Sexualisierte Gewalt“ – ein Thema, das „schwarz-weiß“ gesehen wird

Der CKD-Diözesanverband Freiburg e.V. hat sich entschieden, im Jahr 2011 bei seinem Seminartag in drei Regionen das Thema „Sexualisierte Gewalt“ aufzugreifen. Dieses Thema ist dabei eingebettet in das Anliegen „Not wahrnehmen, beurteilen und handeln“. Es werden zwei Nöte in den Blick genommen: Sexualisierte Gewalt und psychosoziale Nöte und damit verbundene materielle Not.

Beim Thema „Sexualisierte Gewalt“ war dem Verband sehr daran gelegen, es in Kooperation mit Fachberater(inne)n durchzuführen, die vom Erzbischöflichen Ordinariat für diese Aufgabe geschult und in Regionen beauftragt sind oder mit Mitarbeiter(inne)n von Orts Caritasverbänden. Die Teilnehmenden sollten im Rahmen des Seminars mit Fachleuten in Kontakt kommen, an die sie sich im Falle des Falles wenden können.

Schon bei der Vorbereitung zeigte sich, dass dieses Thema „schwarz-weiß“ gesehen wird. Unter den Mitgliedern des Verbandes sowie bei den möglichen Kooperationspartner(inne)n sagten die einen: „Das ist doch kein Thema für die Caritas-Konferenzen“. Die anderen gratulierten uns, weil wir dieses Thema seitens des Vorstands aufgreifen.

„Schwarz-weiß“ steht nicht nur dafür, dass die einen es unabdingbar wichtig finden und die anderen es für die Caritas-Konferenzen als unerheblich einstufen, und es keine „Zwischenfarben“ gibt. Bei dem Schwarz-Weiß-Blick kommt auch zum Tragen, dass es – nicht nur bei den Caritas-Konferenzen – weiß gesehen wird in dem Sinne, sexualisierte Gewalt gibt es doch nicht bei Mitgliedern unserer Caritas-Konferenz und auch nicht in unserer nächsten Nähe.

Von diesem Gedanken haben sich die 14 Teilnehmenden an dem ersten bisher stattgefundenen Seminartag in Überlingen (Bodensee) gänzlich getrennt. In der Auseinandersetzung mit dem Thema zeigte sich, dass es Betroffene in den Reihen der Mitglieder der Caritas-Konferenzen gibt. Und immer wieder mal müssen die Teilnehmer(innen) in ihrem ehrenamtlichen Engagement mit dem Verdacht sexualisierter Gewalt umgehen.

Fragen, die an diesem Seminartag bearbeitet wurden, waren z. B.:

- Was ist sexuelle Gewalt?
- Formen sexueller Gewalt
- Wer sind die Opfer?
- Wer sind Täterinnen und Täter?
- Welches sind ihre strategischen Handlungsmuster?
- Die Dynamik sexueller Gewalt aus der Sicht der Opfer und Täter(innen)
- Risikofaktoren
- Präventionsmöglichkeiten
- Mögliche Signale bei sexueller Gewalt
- Kooperationspartner vor Ort

Am wichtigsten bei der Auseinandersetzung mit dem Thema war die Einsicht der Teilnehmer(innen), dass sie das, was für sie nicht sein kann, auch nicht sehen können. Deutlich wurde, dass Ehrenamtliche manches nicht wahrnehmen, weil sie nur das sehen können, wofür sie eine Lösung haben. Wahrnehmen und gemeinsam mit Fachleuten das Wahrgenommene beurteilen und dann zu handeln – das soll künftig das Motto sein.

Die Gespräche und Diskussionen während dieses Seminartags haben sehr dazu beigetragen, die „Augen zu öffnen“ für sexualisierte Gewalt, um im Fall des Falles „offenen Auges“ wahrzunehmen, zu beurteilen und zu handeln.

Ein weiterer Seminartag findet am 26.03.2011 in Karlsruhe statt. Außerdem haben sich die Caritas-Konferenzen im Norden der Erzdiözese Freiburg für einen Seminarnachmittag zum Umgang mit sexualisierter Gewalt einge-

setzt. Er wird in Zusammenarbeit mit der CKD-Diözesangeschäftsstelle am 23.05.2011 stattfinden. Auch den CKD-Diözesanvorstand wird dieses Thema weiter beschäftigen.

Mathilde Roentgen

CKD-Diözesangeschäftsführerin Freiburg

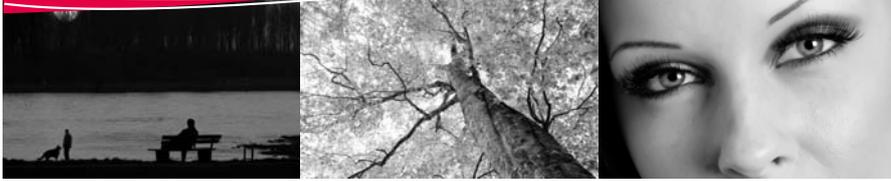
Kontakte:

- Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände wie Caritas, Diakonie oder Paritätischer Wohlfahrtsverband
- www.wildwasser.de
verschiedenste Beratungsstellen
- www.tauwetter.de
Beratungsstellen für Männer, die als Kinder missbraucht wurden
- www.eterimnetz.de
Beratungsangebot des Landesjugendamt Bayern
- www.grauzone-ev.de
Beratungsstelle Donaueschingen
- www.hinsehen-handeln-helfen.de
Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
- www.dgfpi.de
Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.

Literaturauswahl

- Was macht ihr Sohn denn da?
Geistige Behinderung und Sexualität, Ilse Achilles, Verlag Reinhardt, ISBN 978-3-497-017683, 14,90 €
- Das große und das kleine Nein, Gisela Braun und Dorothee Wolters, Verlag an der Ruhr, ISBN 978-3-927279-81-0, 10,50 €
- An eine Frau hätte ich nie gedacht, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS), Drei W Verlag, 1,90 €, www.ajs.nrw.de
- Handbuch Gewaltprävention – für Grundschule und Arbeit mit Kindern, Günther Gugel, Verlag Friedenspädagogik Tübingen, ISBN 978-3-932444-22-7, 34,80 €
- Wenn die Seele verletzt ist, Christiane Sautter, Verlag für systemische Konzepte, ISBN 978-3-456-83920-0, 16,95 €

SPIRITUELLES



Aus dem Dunkel ins Licht

„Das ist das Bild, mit dem die Welt neu anfangen wird.“

So beschreibt Peter Handke in seinem Buch „Mein Jahr in der Niemandsbucht“ den Eindruck eines Osterbildes in einer griechischen Kirche in Thessaloniki.

Der Auferstandene als Wendepunkt der Geschichte. Ein neuer Weg beginnt, neue Wege werden für alle aufgetan, Wege des Lebens.

Wie viele Wege werden in den Oster-evangelien gegangen. Immer sind die Auferstehungszeugen unterwegs. Die Frauen zuerst auf dem Weg zum Grab, die Apostel, die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, die dann erzählten, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannten, als er das Brot brach (LK 24,35). Anhänger „des neuen Weges“ werden die Gläubigen in der Apostelgeschichte genannt (Apg 9,2). Auch im vierten Evangelium spielt der Weg eine entscheidende Rolle.

Thomas Söding sagt: „Wie Kreuz und Auferstehung zusammenhängen, macht die Rede vom Weg Jesu deutlich. Johannes stellt die Passions- und Auferstehungsgeschichte Jesu in den Zusammenhang der Geschichte Israels. Jesu ist das unschuldige Opferlamm. Aber weil jetzt das Lamm Gottes der Sohn Gottes ist, geschieht die endgültige Befreiung nicht dadurch, dass andere sterben müssen, sondern dass Jesus selbst stirbt: für andere“ (Der Weg des Lebens, Communio,

Jan. 2010). Die Liturgie des Osterfestes bringt es auf den Punkt: „Es ist das wahre Lamm, das die Sünde der Welt hinweg nimmt. Durch seinen Tod hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen.“

Mittelalterliche Bilder stellen das Lamm Gottes mit dem rückwärts gewandten Kopf dar. Aus der Auferstehung blickt das Lamm Gottes zurück auf Leben und Tod, zugleich zeigt der rückwärts-gewandte Kopf die Wende an vom Tod zum Leben, aus dem Dunkel in das Licht. Diese Rückwendung bedeutet aber auch Zuwendung. Paulus sagt im 1. Korintherbrief vom Auferstandenen: „Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus, dann folgen alle, die zu ihm gehören.“ Weil der „lebendige Mensch Gottes Ruhm ist, feiern wir Ostern. Das erfordert einen neuen Blick.

Klaus Hemmerle, Bischof von Aachen, schrieb kurz vor seinem frühen Tod an sein Bistum:

„Ich wünsche uns Osteraugen, die im Tod bis zum Leben, in der Schuld bis zur Vergebung, in der Trennung bis zur Einheit, in den Wunden bis zur Herrlichkeit, in Menschen bis zu Gott, in Gott bis zum Menschen, im Ich bis zum Du zu sehen vermögen. Und dazu alle österliche Kraft.“

Prälat Edmund Ernst
Geistlicher Begleiter im
CKD-Diözesanverband Essen

Weiterführende Impulse

Bittebet

O Gott, bringe in unsere Herzen Licht,
in unsere Ohren Licht,
in unsere Augen Licht und in unsere
Herzen Licht!

O Gott, bringe zu unserer
Rechten Licht
und zu unserer Linken Licht!

O Gott, bringe über uns Licht und
unter uns Licht,
vor uns Licht und hinter uns Licht!

O Gott, bringe uns in
unsere Seelen Licht.

Prophet Mohammed (570 - 632)

OSTERSEGEN

Der Gott des Lichtes und des Lebens
strahle leuchtend auf über uns.

Er lasse uns spüren das Feuer der
Liebe

und wärme unsere Herzen mit seiner
Lebensglut,

damit wir erkennen seine Güte und
seine Barmherzigkeit,

die überreich sind für jeden von uns.

Er lasse uns aufstehen, wenn Leid
unser Leben lähmt

und lasse uns seine Stimme hören,
wenn er ruft:

Ich will, dass du lebst.

Das gewähre uns Gott,

der für uns Licht ist am Tag und in der
Nacht;

der Gott, der das Leben liebt über alle
Maßen!

unbekannt

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Berlin
Geraubte Kindheit

Russische Jugendliche in deutschen Arbeitslagern

– ein Buchprojekt mit Geschichte!
Weshalb dieses Buch? Damals waren sie Kinder und mehr als sechs Jahrzehnte später, im August 2003, berichteten sie uns CKD-Frauen von ihren Erlebnissen während des 2. Weltkriegs.



Ihre Mütter oder Großmütter, aus Russland als Zwangsarbeiterinnen nach Deutschland deportiert, mussten bis zur Erschöpfung in der Rüstung oder in der Landwirtschaft arbeiten.

Die Kinder blieben hungrig und unbehütet sich selbst überlassen. Aber nicht nur die Kriegserlebnisse belasteten diese Menschen, sondern auch die Tatsache, dass sie in ihrer Heimat nicht darüber sprechen durften. Sie mussten Einschränkungen in der Schul- und Berufsausbildung hinnehmen. Teilweise durften sie sogar erst mit Gorbatschows „Glasnost“ in ihre Heimatorte zurückkehren.

Heute noch lebende Opfer haben sich in St. Petersburg zur Gruppe „Kindheit mit dem Aufnäher Ost“ zusammenschlossen und ihre Kindheitserinnerungen aufgeschrieben. Veröffentlicht wurden diese Berichte erstmals 2000 in russischer Sprache.

Gruppenmitglieder kamen 2003 auf Einladung des Maximilian-Kolbe-Werkes nach Deutschland. Da lernten wir CKD-Frauen sie kennen. Und dann nahm alles seinen Lauf. Gefragt, ob wir das Erinnerungsbuch auch in deutscher Sprache herausgeben könnten,

wurden wir aktiv: In Statistiken wird von Millionen Menschen berichtet, die während des 2. Weltkrieges gelitten haben. Unvorstellbar! Aber in diesem Buch spricht jeder Einzelne zu uns!



Am 20. Februar 2011 war es dann soweit. Die Buchübersetzung mit einem Begleitwort von Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse konnte im Bernhard-Lichtenberg-Haus in Berlin vorgestellt werden. Mit dabei waren Nina Rudakowa und Michail Sacharow selbst Zeitzeugen.

Bereits 1.000 Bücher sind verkauft und die zweite Auflage ist geplant – so hoffen wir, Erinnerung wach zu halten.

Geraubte Kindheit – Russische Jugendliche in deutschen Arbeitslagern
Hrsg.: Angelika Westphal, Ruth Kesseberg-Alt, Verlag zba.Buch, ISBN 978-3-9811977-7-8, 7,00 €

Angelika Westphal
CKD Berlin

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
Öffentlichkeitsarbeit – ein Angebot zur Fortbildung

Am 11. Februar 2011 nahmen 23 Ehrenamtliche ein Fortbildungsangebot zum Thema Öffentlichkeitsarbeit wahr. Friedemann Müns-Österle, Sachgebietsleiter Sozialmarketing und Pressesprecher des Caritasverbandes Stuttgart gab als Referent einen Einstieg in die Gebote der Pressearbeit: Wie wird eine Nachricht formuliert? Wie wird der Kontakt zur Redaktion gestaltet? Warum sind Schachtelsätze out in Presse und Öffentlichkeitsarbeit? „Wir wollen Menschen zu Veranstaltungen und Aktionen einladen und vielleicht bekommen sie auch Lust, unsere Ge-

sellschaft aktiv mit zu gestalten“, sagt Karin Kern, Mitglied des CKD-Diözesanvorstandes. Den Teilnehmer(inne)n ist es wichtig, sich und ihr ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich bekannt zu machen. Dazu gab es bei dieser Fortbildung Anregungen und Tipps in Fülle.

Marie Schumacher
CKD-Diözesanreferentin

CKD-Diözesanverband Osnabrück
Notfälle meistern – Hilfe mit Herz und Hand

So lautete das Motto des dritten CKD-Treffpunktes „Ehrenamt in Altenhilfeeinrichtungen“, der am 02. März 2011 in Salzbergen stattfand. Ca. 40 Ehrenamtliche aus 12 Altenhilfeeinrichtungen des Bistums waren der Einladung der Caritas-Konferenzen gefolgt und erlebten eine muntere Auffrischung des doch oft schon leicht angestaubten Erste-Hilfe-Wissens.



Ein Rettungshelfer der Malteser veranschaulichte in Wort und Tat Begriffe wie „Lebensrettende Maßnahmen, Notrufkette und Wiederbelebung“. In der Abschlussrunde stellten die Teilnehmer(innen) fest: „Jede(r) hat Möglichkeiten, bei einem Notfall zu helfen – egal wie alt oder körperlich eingeschränkt man ist. Die Sorge vor der eigenen Hilflosigkeit in einem Notfall im Straßenverkehr, im Haushalt oder beim Besuchsdienst in der Altenhilfeeinrichtung ist geringer geworden.“

Das nächste Treffen findet am 5. Oktober statt. Voraussichtlich werden wir uns mit dem Thema „Integrative Validation“ beschäftigen.

Monika Sewöster-Lumme
CKD-Diözesangeschäftsführerin

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Zahlen der Mutter-Kind-Kuren auf das Niveau von 2007 gefallen Gefährliche Entwicklung bei Müttergenesung

Im vergangenen Jahr sank die Zahl der Kuren für Mütter und Kinder in Kliniken der KAG für Müttergenesung erneut. Für die gesamte Branche rechnet die KAG mit einem Rückgang von bis zu sieben Prozent. Schon 2009 haben die Krankenkassen rund sechs Prozent weniger für die Müttergenesung ausgegeben. Damit konnten bereits im zweiten Jahr in Folge weniger Mütter und Kinder die gesetzlich verankerten Vorsorge- und RehaMaßnahmen nutzen. Die Gesundheitsreform brachte nur einen Einmaleffekt für das Folgejahr. Bereits 2010 war die positive Wirkung verpufft, die Bewilligungen sanken auf das Niveau von 2007.

„Wir stehen kurz davor, den Tiefpunkt von 2006/2007 zu erreichen“, so Margot Jäger, KAG-Bundesgeschäftsführerin. Den Grund für die rückläufige Entwicklung sieht die KAG in der hohen Ablehnungsquote der Krankenkassen. 2010 wurde jeder dritte Antrag für eine Kur abgelehnt. Ein schwacher Trost bleibt, dass 50 Prozent aller Widersprüche erfolgreich waren. Zu vermuten ist, dass strenge Budgetbeschränkungen das Verhalten einzelner Kassen bestimmen.

Die KAG rät Frauen und Vätern, die durch ihre familiäre und berufliche Belastungssituation erkrankt sind, einen Antrag auf eine Vorsorge- und RehaMaßnahme der Müttergenesung zu stellen. „Nur wenn Betroffene von ihrem Recht Gebrauch machen, kann die Müttergenesung auch künftig qualifizierte Hilfe anbieten“, betont Jäger.

- Informationen und Hilfen gibt das Service-Telefon der KAG: 0180/1400140 (3,9 Cent pro Minute).
- Der Gottesdienstvorschlag zum Muttertag ist unter www.kag-muettergenesung.de als Download oder telefonisch unter 0761/200-455 erhältlich.

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

LITERATURTIPP

Ein Plädoyer für die Religionen Selig, die den Frieden leben

Andreas Knapp, Melanie Wolfers,
St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig, ISBN
979-3-7462-2908-9, 9,90 €



Immer wieder werden Konflikte religiös begründet. Gewalt im Namen Gottes – dieses Phänomen ist kein Kennzeichen des Mittelalters. Gewalt und Terror sieht mancher als Folge von wieder erstarkter Religiosität. Das Autorenteam zeigt auf, welche Bedeutung Gewalt in den Weltreligionen hat und welche Friedenspotentiale gleichzeitig in ihnen ruhen. Sie verweisen auf die gesellschaftliche Dimension der Religionen. Mit ihren Gedanken zum interreligiösen Dialog lassen sie uns teilhaben an der friedensstiftenden Kraft der Religionen in unserer Zeit. Ein vielschichtiges und interessantes Büchlein für alle, die mal wieder der Frage nachgehen wollen, ob es den „heiligen Krieg“ gibt oder doch nur der Friede heilig ist.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

ANKÜNDIGUNG

Online-Beratung für FSJ-Plätze im In- und Ausland

www.caritas.de/freiwilligenberatung – Hier können sich junge Menschen jetzt auch über das freiwillige Soziale Jahr (FSJ) informieren. Unabhängig von den

Öffnungszeiten der bundesweit 32 regionalen katholischen Anbieter des FSJ und unabhängig vom eigenen Wohnort können Informationen und Fakten abgefragt werden. Bereits vor einem Erstkontakt sind konkrete Informationen über den FSJ-Anbieter erhältlich. Im Unterschied zur Anfrage per E-Mail ist der Online-Zugang datengeschützt. An Werktagen werden die Anfragen innerhalb von 48 Stunden beantwortet. Der Deutsche Caritasverband vermittelt zusammen mit den katholischen FSJ-Anbietern jährlich 4.700 jungen Menschen einen Platz.

Kontakt:

- Angela Plichta, DCV, Engagement Online-Beratung:
angela.plichta@caritas.de
- Marianne Schmidle, Fachverband IN VIA, Arbeitsstelle FSJ:
marianne.schmidle@caritas.de

Engagiert für das Leben Einsatz mit Gewinn



In der Woche für das Leben 2011 finden vom 7. - 14. Mai 2011 bundesweit zahlreiche Aktionen statt. Wo und was bei Ihnen vor Ort geplant ist oder wie Sie sich beteiligen können, erfahren Sie in den Orts Caritasverbänden und Pfarrgemeinden. In diesem Jahr geht es um den uneigennütigen, unentgeltlichen Einsatz für andere. Als CKD-Ehrenamtliche sind wir da mitten drin mit unserem Engagement in Gemeinden und Einrichtungen, für Familien, Kranke und alte Menschen. Doch nicht nur sie profitieren. Worin besteht der Gewinn für uns Ehrenamtliche?

Viele Informationen und Hinweise finden Sie unter www.woche-fuer-das-leben.de.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

KRANKENHAUS-HILFE

Was so geschah in der Diözesan-AG Köln!

In einigen Diözesen haben sich Krankenhaus-Hilfe-Gruppen zu diözesanen Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, so auch im Bistum Köln. Anneliese Florack unterhielt sich mit Klaus Fengler, der als Diözesanreferent die AG begleitet.

A. F.: Wie viele Krankenhaus-Hilfe-Gruppen haben sich der Diözesan-AG angeschlossen?

K. F.: Es gehören 44 dazu. Schön wäre, wenn sich die acht Gruppen mit Gaststatus auch anschließen würden.

A. F.: Was ist das Besondere an der AG? Welche Schwerpunkte gibt es?

K. F.: Die AG hat einen Vorstand, der im letzten Jahr neu gewählt wurde. Christa Hommrich sowie Erika und Wilbert Knickenberg leiten die AG seit Herbst 2010.

A. F.: Ja, bei der Wahl war ich zu Gast. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung. Es hat mir viel Freude gemacht, mit den Leiter(inne)n über Motivationen für ehrenamtliches Engagement zu diskutieren.

K. F.: Ein Aufgabenschwerpunkt der AG ist die Fortbildung Grüner Damen und Herren. Einmal im Jahr findet die Jahreskonferenz statt, bei der unterschiedliche Themen diskutiert werden. Im Juni waren 160 Teilnehmer(innen) dabei. Wir beschäftigten uns mit den Angehörigen von Patient(inn)en und stellten die Frage „Wie geht es Ihnen?“. Im letzten Jahr begannen wir die Fortbildungsreihe „Führen und Leiten in der Krankenhaus-Hilfe“, an der 20 Ehrenamtliche teilnahmen. Außerdem finden regelmäßig Kurse zur Kommunikation am Krankenbett statt. Erstmal gab es auch einen Praxistag, um zu trainieren.

A. F.: Das ist ein breit gefächertes Fortbildungsangebot, das wirklich zur Qualitätssicherung des ehrenamtlichen Dienstes beiträgt. Ich wünsche mir,

dass auch in diesem Jahr viele Grüne Damen und Herren die Angebote nutzen. Vielen Dank für das Gespräch.

*Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle*

JAHRESKAMPAGNE

Die Jahreskampagne in neuen Händen

... Und die Reise geht weiter

„Man reist ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.“ Goethe trifft den Nagel der Veränderungen mit diesem Ausspruch doch ziemlich auf den Kopf. Denn im Reisegeschäft der CKD-Bundesgeschäftsstelle hat sich einiges getan.

Da ist zum einen Frau Gilly: Nach mehr als zwei aufregenden, kreativen, lustigen und wunderbaren Jahren in der CKD-Bundesgeschäftsstelle geht ihre ganz persönliche Reise weiter. Ab April ruft sie ein neues Abenteuer: neues Reiseziel Familie! Und dann ist da Herr Greschel. Auf seiner beruflichen Reise ist er nun in der CKD-Bundesgeschäftsstelle gelandet. Seit Mitte März übernahm er das Projekt „Jahreskampagne“ in den CKD und ist damit nicht nur selbst neu auf Reisen gegangen, sondern auch gleichzeitig Ihr neuer Reisebegleiter. Als direkter Ansprechpartner wird er Ihnen bei Fragen rund um Methoden, Inhalten, Kooperationspartnern sowie natürlich als Referent für Veranstaltungen zum Jahresthema zur Verfügung stehen.

Und da sind die zahlreichen CKD-Gruppen, die sich nun auch auf den Weg gemacht haben, das Thema der Jahreskampagne 2011 mit Leben zu füllen. Erste Veranstaltungen sind erfolgreich angelaufen und neue Projekte in Planung. Sie sehen: Die CKD ist nicht angekommen, sondern stets auf dem Weg und in Bewegung!

Mehr „Reiseberichte“, neue Kontaktdaten sowie aktuelle praktische Materialien zur Jahreskampagne finden Sie unter www.ckd-netzwerk.de.

*Christina Gilly und Gerald Greschel
CKD-Projektreferenten*

PASTORALE RÄUME

Strukturen dienen dem Inhalt

„Nicht schon wieder dieses Thema...!“ Die Zusammenlegung von Pfarreien zu größeren Seelsorgeräumen kann lähmend wirken. In vielen Diözesen bringt die Strukturreform der Kirche Verunsicherung und Resignation – auch für Gruppen der CKD. Wie sollen wir unsere Arbeit organisieren? Wer ist in Zukunft unser Ansprechpartner im Seelsorgeteam? Was bedeuten die neuen Pfarreigrenzen für unsere Arbeit?

Ganz egal, ob man die Einführung der neuen Strukturen als hilfreich oder hemmend ansieht – es lohnt sich einen Schritt zurück zu treten. Was sind eigentlich „Strukturen“? In erster Linie zeichnen Strukturen ein Gebäude; sie zeigen Zusammenhänge und stellen das räumliche Gefüge her – sei es in der Architektur, in der Mathematik oder in der Biologie. Strukturen sind Äußerlichkeiten – und dennoch können sie entweder einengen oder neue Räume eröffnen.

Das Wesentliche unseres Engagements für Menschen am Rande der Gesellschaft liegt zwischen diesen Strukturen. Und dabei gilt: Strukturen müssen dem Inhalt dienen, nicht umgekehrt. Wer also mit einer Strukturreform pastoraler Räume konfrontiert ist, hat das Recht, sich vom Wesentlichen – vom Inhalt her – einzubringen. Dabei kann es durchaus sinnvoll sein, Grenzen zu erweitern und Strukturen zu verändern. Wichtig ist, das Ziel im Blick zu behalten: Die Nähe zum Menschen. Im Projekt „Pastorale Räume“ steht genau diese Frage im Mittelpunkt: Welche Inhalte unserer Arbeit werden in Zukunft wichtig sein – auch oder gerade angesichts der Veränderungen? Das heißt: Wie können wir gut vernetzt arbeiten? Welche Angebote fördern eine Nähe zu den Menschen in unserem Wohnviertel? In welchem Geist engagieren wir uns – spirituell und kompetent?

Und welche Frage steht bei Ihnen im Mittelpunkt?

*Frank Barrois
CKD-Projektreferent*

AUS DEM BUNDESVERBAND

Erweiterter Bundesvorstand CKD für PID-Verbot

Die Beratungen des Bundestages zur Präimplantationsdiagnostik (PID) gehen demnächst in die Schlussphase. Der erweiterte Bundesvorstand verfolgt mit Sorge die Debatte um die Präimplantationsdiagnostik und spricht sich ausdrücklich für ein klares PID-Verbot aus. Mit rund 3.000 Gruppen und Projekten und etwa 80.000 Ehrenamtlichen in unseren Reihen können wir in dieser Phase an die Politiker herantreten und appellieren, sich für ein uneingeschränktes PID-Verbot auszusprechen. Der Bundesvorstand bittet alle Mitglieder der CKD, sich vor Ort direkt an die Bundestagsabgeordneten zu wenden. Ein Musterbrief steht neben weiteren Erklärungen und Informationen auf der Homepage www.ckd-netzwerk.de unter Aktuelles zur Verfügung.

Maria Loers
CKD-Bundesvorsitzende

Empfehlungen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Die bekannt gewordenen Missbrauchsfälle in kirchlichen Einrichtungen haben die Ehrenamtlichen unseres Verbandes zutiefst betroffen gemacht. Sie haben das Vertrauen in unsere Kirche erschüttert und viele an den Rand der Loyalität gebracht. In persönlichen

Begegnungen in Diensten und Projekten waren Ehrenamtliche als Mitglieder unserer Kirche Vorwürfen von außen ausgesetzt. Trotz dieser tiefen Betroffenheit und Konfrontation in der ehrenamtlichen Arbeit vor Ort gibt es genügend Gründe dafür, dass wir uns weiter ehrenamtlich engagieren.

In den CKD-Leitgedanken steht z. B.: „Wir sind eingebunden in eine Gemeinschaft, in der wir Freundschaft, geistliche Begleitung und Rückhalt finden. Die Gruppe/Konferenz entlastet uns dort, wo wir an unsere persönlichen, fachlichen und zeitlichen Grenzen stoßen. Wir leben im Umfeld der Betroffenen. Wir achten ihre Würde und begegnen ihnen in Offenheit und Toleranz.“ Dieser Auszug aus den Leitgedanken macht deutlich, wie wichtig eine vertrauensvolles Verhältnis zu den Menschen in unseren Gemeinden ist. Mit einer ergänzenden Empfehlung für den Umgang mit dem Thema „Sexualisierte Gewalt“ will der erweiterte Bundesvorstand innerhalb der CKD

- das Thema zur Sprache bringen,
- die Mitglieder und Mitarbeiter(innen) auf allen Arbeitsebenen sensibilisieren und auf das Thema aufmerksam machen,
- eine Grundlage für die Weiterarbeit in den Diözesen anbieten,
- Verantwortungsbereiche des Verbandes aufzeigen,
- und ermutigen, hinzuschauen und sich dem Thema zu stellen.

Ganz nach dem Motto *Den Menschen nah – freiwillig und kompetent* greifen

die Empfehlungen die Besonderheiten im CKD-Netzwerk auf: Kompetenz durch Schulung, Praxisbegleitung, Beratung und Erfahrungsaustausch, verantwortliche Auswahl und Begleitung im Ehrenamt, anwaltschaftlich und präventiv eingreifen sowie Kenntnisse der Sachverhalte sind genauso in den Blick zu nehmen, wie eine gute Vernetzung mit Expert(inn)en im nahen Umfeld. Die Empfehlungen bieten Orientierung für notwendige Schritte vor Ort. Der vollständige Wortlaut ist unter www.ckd-netzwerk.de abzurufen. Dort sind auch Hinweise auf einschlägige Materialien/Praxishilfen zu finden.

Margret Kulozik
CKD-Bundesgeschäftsführerin

Solidaritäts-Euro für die AIC Spendenbarometer: 2.036 €

Auch 2011 werden wir die Arbeit der AIC für Lateinamerika unterstützen. Von jeder verkauften Arbeitshilfe und jedem Handbuch geben wir 1 € an die AIC weiter. In den Diözesen helfen kleine und große Projekte mit Spenden. Für 2011 zeigt das Spendenbarometer bisher folgende Beträge an:

- 486 € für Arbeitshilfen und Handbücher, Bundesverband
- 1.550 € AIC-Kaffeetasche, Rubbellosaktion und Kollekten, Diözesanverband Paderborn

Dank an alle hier Engagierten und Einladung, aktiv zu werden.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

Impressum:
Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V.
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761/200-462, Fax: 0761/200-751
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd.caritas.de
Bank für Kirche und Caritas
Kto-Nr. 18 310 000, BLZ 47260307
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Jasmin Veser
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1: © DWerner – Fotolia.com
Seite 4: © panthermedia.net/Rebecca B.,
© panthermedia.net/TongRoASIA L.,
© Guido Thomasi – Fotolia.com

CKD-Direkt: 3. Heft 2011 zum Thema Geld – was geht uns das an?

Liebe Leserinnen und Leser!

Ohne Moos nichts los! Geld regiert die Welt! Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt. Wer kennt Sie nicht, diese oder andere Sprichworte und Weisheiten rund um das Thema Geld. Doch – was hat das mit unserer ehrenamtlichen Arbeit zu tun? Wir arbeiten doch ohne Entgelt, wollen maximal die Auslagen erstattet haben.

Wissen wir, was in der Caritas-Konferenz mit den Sammlungsgeldern passiert, wie sich unser Diözesanverband bzw. unsere Diözesan-AG und der Bundesverband finanzieren? Welchen Einfluss nehmen wir? Über welche Geldquellen verfügen wir? Was tun wir, um an Geld für Projekte und Aktionen zu kommen?

Wir möchten in CKD-Direkt darüber berichten! Ihre Meinung ist uns wichtig! Bitte schicken Sie Ihre Berichte bis zum 3. Juni an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.